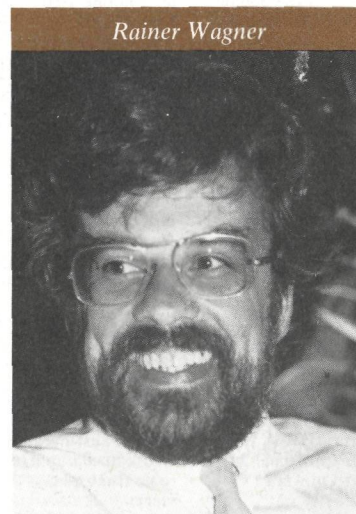


Heimatlos, grenzenlos

Das größte Kunststück der Österreicher, hat ein Spötter bemerkt, sei es doch, der Welt einzureden, daß Beethoven ein Österreicher sei und Adolf Hitler ein Deutscher. Musik, sagt man, kennt keine Grenzen. Und doch gibt es immer wieder Grenzwächter, die zuordnen und einteilen, die Etiketten aufkleben und Fahnen auch in der Musikgeschichte abstecken wollen.

Gerade haben zwei Jubilare darauf hingewiesen, wie unsinnig manche Zuweisung sein kann. Geisterte nicht wieder durch die Bach-Würdigungen, Johann Sebastians Familie stamme aus „Ungarn“ – und kaum einer teilte mit, daß damit keinesfalls das heutige Staatsgebiet Ungarn, sondern der böhmisch-mährische Raum gemeint sei. Und doch ist kaum einer deutscher als der Thomaskantor, dessen weiteste Reisen ihn aus dem sächsisch-thüringischen Raum gerade nach Lüneburg, Hamburg oder Lübeck führten. Und teilen wir uns nicht den anderen großen 300jährigen mit den Engländern, die so stolz auf ihren George Frederic Handel sind, der ja immerhin in der Westminster Abbey liegt – und ein Weltbürger war. Was sollen da noch landsmannschaftliche Zuordnungen – sollte man meinen. Doch hat man dann seine polyglotte Rechnung ohne den Wirt gemacht. Und der ist im Zweifelsfalle ein Funktionär. Wer da etwa Werke von Komponisten „besonders herausragend“ interpretiert, die auf einer Liste ostdeutscher Tonsetzer aufgeführt werden, kann vom „Ostdeutschen Kulturrat“ (Präsident: Herbert



Rainer Wagner

Hupka, geboren in Ceylon) einen Zuschuß erhalten. Und dieses „Verzeichnis deutscher Komponisten“ ist kurios genug. Ob Böhme oder Mähre, ob Ungar (Franz Liszt) oder Exil-Amerikaner (Korngold), sie alle wurden vom Institut für Ostdeutsche Musik in Bergisch Gladbach aufgelistet. Selbst der in Hanau geborene und in Frankfurt am Main gestorbene Paul Hindemith ist mit von der Partie – der Vater war Schlesier! Ausgerechnet dieses besitzergreifende Institut für Ostdeutsche Musik ist jetzt Herausgeber einer Schallplatten-„Anthologie Ostdeutscher Musik“, die uns die institutseigene Vererbungslehre als Auswahlkriterium verkaufen will. Vier Bereiche will man betreuen, den „Nordostdeutschen Kulturraum“ (etwa Ost- und Westpreußen), „Schlesien“, „Böhmen/Mähren“ (inklusive Mahler und Korngold!) und „Südosteuropa“ (Sie-

benbürgen etwa). Nicht die Musik verstört dabei, sondern das Auswahlkriterium. Ob Lautenmusik von Silvius Leopold Weiss oder ob schlesische Weihnachtslieder, ob Sonaten, Arien und Balletti von Heinrich Ignaz Biber oder die 3. Sinfonie des merkwürdigen und dennoch vergessenen Richard Wetz – all das ist das Nachforschen, das hörende Überprüfen wert. Wenn nur das gewaltsam geschlungene Band nicht wäre, das alle mehr zwangsvereinigt als vereint. Ob den Verantwortlichen selbst nicht ganz wohl bei der Sache war? Da gesteht Gotthard Speer in einem Grundsatztext, der allen Platten beigeheftet ist, daß es „eine spezifisch ostdeutsche Musik“ nicht gebe – um gleich anschließend eine verbale Volte zu schlagen und einen Eigencharakter zu finden. Man muß da nicht gleich Revanchismus wittern. Wahrscheinlich gibt der Schlußsatz dieses Textes den entscheidenden Hinweis. Da bedankt man sich „für die Anregung zur Planung sowie die Bereitstellung der Mittel zu deren Verwirklichung“ beim Bundesinnenministerium. Für Innen- oder Vertriebenpolitik scheint eben leichter Geld zu fließen als für Kulturpolitik. Muß man da nicht fast in Kauf nehmen, daß eine LP mit „Musik der Gegenwart“ gleich drei Nachgeborene reklamiert, ob schon die 1955 in Westfalen, 1947 in Detmold und 1945 im fränkischen Marktheidenfeld geboren wurden – immerhin als Söhne schlesischer Eltern. Wo bleibt da Mozart? Als Sohn eines Augsburger Vaters zufällig in Salzburg geboren?

SIEBEN MAL INFORMATION UND SPASS.

Die aktuelle HiFi-Zeitschrift, die Testberichte und Servicethemen ebenso locker und interessant serviert wie Plattenkritiken und Musikerportraits. Mit STEREO macht HiFi erst richtig Spaß.

STEREO
DAS DEUTSCHE HIFI- UND MUSIKMAGAZIN

Fono Forum
Klassik und High Fidelity

Die einzige deutsche Spezialzeitschrift, die sich ausschließlich mit klassischer Musik und High Fidelity befaßt. FonoForum bringt Informationen und Berichte über Trends, Interpreten, Musikereignisse und neue Platten.

Die Foto-Zeitschrift, die ihren Lesern sagt, wie man „sehen“ lernt. Informiert über Motivwahl, Fotopraxis und Labor. Mit faszinierenden Bildstrecken und kompetenten Tests.

PHOTO REVUE
MEHR SPASS AM FOTOGRAFIEREN

**FACHBLATT
MUSIK MAGAZIN**
DEUTSCHLANDS FÜHRENDE MUSIKER-ZEITSCHRIFT

Die führende Musiker-Zeitschrift Deutschlands. Mit Musiker-Portraits, Instrumententests, Workshops, Leserberatung und vielem mehr. Unentbehrlich für den aktiven Musiker.

Die Nummer 1 unter den deutschen Video-Zeitschriften. Mit Filmbesprechungen aller aktuellen Filme, Starportraits, Berichten aus den Kulissen und vor allem mit unbestechlichen, aber leicht verständlichen Testberichten.

**VIDEO
Magazin**
Entdecken was in Video steckt.

SPORT-MARKT
Das Magazin für den Sportfachhandel

Die monatliche Informations-Zeitschrift für den Sport-Fachhändler. Bringt Berichte über Persönlichkeiten, Produkte, Trends. SPORT MARKT setzt objektive Recherche an die Stelle von PR-Nachdrucken.

Die Zeitschrift für den Audio/Video-Fachhändler. Mit Berichten über Persönlichkeiten, Produkte, Markttrends, sowie über Verkaufstechnik, Marketing und Personalführung. Viermal jährlich mit ausführlichem Computersupplement.

**HiFi&Video
Markt**
Fachmagazin für HighFidelity und Video

